

<b>Zeitschrift:</b>	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
<b>Herausgeber:</b>	Spitex Verband Kanton Zürich
<b>Band:</b>	- (2003)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	"In der Spitex habe ich als Berufs- und Familienfrau gelernt, dass auch Millimeterschritte zum Ziel führen"
<b>Autor:</b>	Lanzicher, Christa
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-822662">https://doi.org/10.5169/seals-822662</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Zum Jubiläum der Zeitschrift: Menschen im Mittelpunkt**

Im Mai 1993, also genau vor zehn Jahren, ist das erste Mitglieder-Info des Spitex Verbandes

Kanton Zürich erschienen, aus dem der Schauplatz Spitex hervorgegangen ist. Gleichzeitig ist die vorliegende Ausgabe Nr. 3/2003 die 50. Nummer unter dem Titel Schauplatz Spitex. Grund zur Freude und auch etwas

Stolz. Und für die Redaktion ein Anlass, für einmal die Menschen in den Mittelpunkt des Themas zu stellen. Aus allen acht am Schauplatz beteiligten Kantonen porträtierten wir eine Persönlichkeit, die in der Spitex arbeitet oder der Organisation nahe steht.

Lassen Sie sich von diesen spannenden Menschen und den verschiedenen Spitex-

Facetten überraschen!

«Spitex und Brot – beides gehört zur Grundversorgung» – unter diesem Motto stand der

erfolgreiche Aktionstag vom 3. Mai, den Spitex-Verbände in verschiedenen Kantonen zusammen mit ihren Basisorganisationen

durchführten. Der gemeinsame Auftritt der gemeinnützigen Spitex und das beträchtliche Medieninteresse in Regionalfernsehen und Presse zeigen das Wohlwollen und die Akzeptanz der Hilfe und Pflege zu Hause.

Diese positive Grundstimmung gilt es weiterhin zu nützen in der Interessenvertretung gegenüber Politik, öffentlicher Hand und Versicherern.

Die Leserinnen und Leser aktuell und kompetent über die Entwicklungen in der Spitex-Landschaft auf dem Laufenden zu halten und dies in einer Fachzeitschrift der Öffentlichkeit

weiter zu geben, ist Hauptgrund für den Schauplatz Spitex. Dieses Ziel nach den zehn erfolgreichen Jahren und der 50. Ausgabe weiterhin intensiv zu verfolgen, dafür setzt sich die Redaktionsgruppe ein. In der Person von Markus Schwager als neuem Co-Geschäftsleitungsmitglied des Spitex Verbandes Kanton Zürich erhalten wir Verstärkung. Wir heißen den neuen Kollegen an dieser Stelle herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Christa Lanzicher, Leiterin Geschäftsstelle Spitex Verband Thurgau



## «In der Spitex habe ich als Berufs- und Familienfrau gelernt, dass auch Millimeterschritte zum Ziel führen»

**Manuela Müggler, 42, verheiratet, Mutter zweier Kinder, arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau bei der Spitex Weinfelden. Ihre Nachdiplomausbildung schloss sie mit einer Arbeit zum Thema «Humor in der Pflege und Betreuung zu Hause» ab.**



Manuela Müggler:  
«Humor kann ein wichtiger Baustein in einer Pflegebeziehung sein.»

Nach der Ausbildung zur Krankenschwester AKP arbeitete ich drei Jahre im Spital, zog dann mit meinem Mann nach Rom. Nach der Geburt unseres Sohnes und der Rückkehr in die Schweiz konnte ich dank dem Lehrberuf meines Mannes weiterhin berufstätig sein. Nach der Geburt der Tochter unterbrach ich die Arbeit im Spital für zwei Jahre. In dieser Zeit absolvierte ich die Ausbildung zur Kursleiterin SRK. Die Arbeit als Kursleiterin war eine neue Herausforderung, die zeitlich gut mit meiner Aufgabe als Familienfrau zu kombinieren war. Nach zwei Jahren reduzierte ich die Kurstätigkeit, um mit 30% wieder im Spital zu arbeiten. Schon immer aber hatte es mich interessiert, wie es den Patientinnen und Patienten nach dem Spitalaustritt ergeht. Daraus ergab sich der Wunsch, in das Arbeitsfeld Spitex zu wechseln. Und ich bin in der Spitex geblieben, weil die Arbeitszeiten für unsere Familien situation geeigneter sind.

### Klippenwanderungen unternehmen

Im Spital schätzte ich das Pulsierende, den raschen Wechsel von Situationen, von Patientinnen und Patienten sowie die Füße der Behandlungspflege – inklusive die Kämpfe mit den piepsenden Infusomaten. In der Spitex habe ich ebenfalls ein faszinie-

rendes Fachgebiet gefunden und Herausforderungen anderer Art: Ich erlebe täglich wie Menschen Höchstleistungen vollbringen, um trotz Behinderung oder Krankheit zu Hause bleiben zu können. Oft unternehmen wir zusammen Klippenwanderungen, die dann eine besondere Pflegebeziehung zur Folge haben. Dass uns Menschen an ihrem ganz persönlichen Leben teilhaben lassen, berührt mich oft sehr, macht aber auch eine Auseinandersetzung mit Nähe und Distanz nötig.

### Von den Kindern Unterstützung erhalten

Nach vielen Jahren Berufserfahrung wollte ich mein theoretisches Wissen erneuern und ergänzen. Ich entschied, die Höhere Fachausbildung in Pflege zu absolvieren. Meine Familie unterstützte mich in diesem Entschied und während der Ausbildung. So sagte meine elfjährige Tochter zwischendurch besorgt zu mir: «Mami, mi dunks, du sötisch me Ufzgi mache!» Und

### Meine Vision für die Spitex

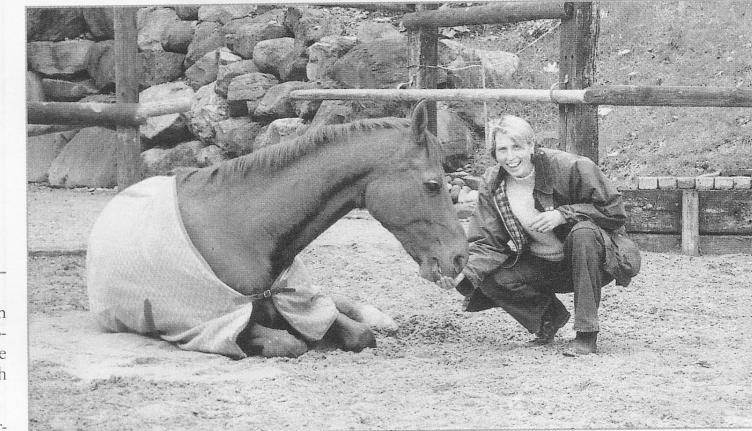
*Ich wünsche mir ein kreativeres, mutigeres Spitex-Angebot. Vielleicht bieten wir künftig eine Auswahl von Wickelanwendungen oder andere erprobte pflegerische Massnahmen an – auch wenn das damit verbunden ist, dass wir uns einiges an ganz neuem Wissen werden aneignen müssen.*

mein fünfzehnjähriger Sohn klopfte mir vor der Modulabschlussprüfung «cool» auf die Schulter und sagte: «Du packst da scho!»

Meine schriftliche Abschlussarbeit zum Thema «Humor in der Pflege und Betreuung zu Hause» eröffnete mir beruflich wie privat neue Perspektiven. Bei der Auseinandersetzung mit der Frage, wie einige Klientinnen und Klienten es schaffen, trotz widriger Umstände den Alltag zu bewältigen, war mir aufgefallen, dass sie etwas Besonderes besitzen: viel Humor. Dabei geht es nicht um das Witze-Reissen oder Sprüche-Klopfen, sondern um Humor als Fähigkeit, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags gelassen zu begegnen, nicht alles so tragisch zu nehmen.

### Den Zugang über Rühmann finden

Für die Arbeit war es wichtig, zuerst über meinen eigenen Humorstil nachzudenken: Was finde ich lustig und vergnüglich, worüber kann ich gar nicht lachen. Nach dem Studium von Fachliteratur und eigenen Erfahrungen weiss ich heute, dass Humor etwas tief Menschliches ist, das auch in schwierigen Lebensphasen geschätzt und gebraucht wird. Humor kann ein wichtiger Baustein in der Pflegebeziehung sein. Er kann helfen,



Manuela Müggler – glücklich in einem Bauernhaus auf dem Land zu leben.

Fachleute anderer Berufsgruppen Leistungen «streicheln» und uns damit die Fachkompetenz absprechen.

### Auf dem Pferd Wind und Wetter spüren

Bereits als Kind liebte ich alles, was vier Beine und ein Fell hat. Ich bin sehr glücklich, dass wir jetzt in einem Bauernhaus auf dem Land wohnen. Ein Pferd, ein selten frisches Pony und ein Hund nötigen mich bei jedem Wetter, das Haus zu verlassen. Sie lassen mich aber auch meine Arbeit im Beruf und als Familienfrau vergessen. Wenn ich beim Ausritt die takt- und schwungvollen Bewegungen meines Pferdes wahrnehme, Wind und Wetter spüre, fühle ich mich mit neuer Energie verschen. Und anschliessend wieder bereit für Familie und Beruf.

*Aufgezeichnet von Christa Lanzicher*